Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 15 (1899)

Heft: 47

Rubrik: Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

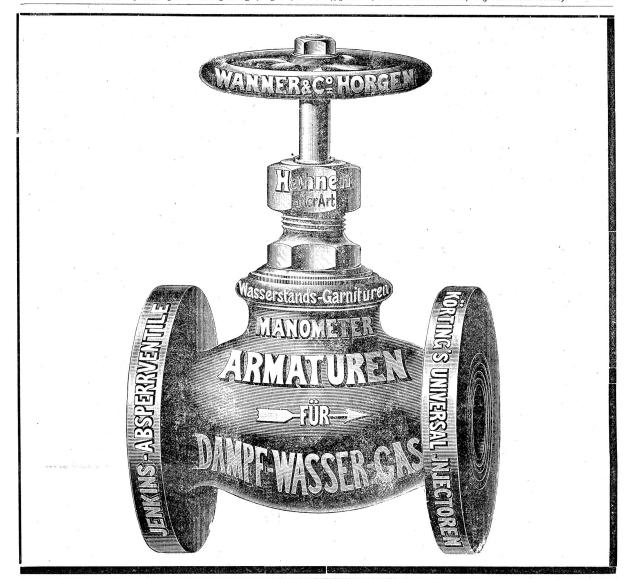
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Eleftrotechnische und eleftrochemische Rundschau.

Elektrizitätswerksprojekt Rheinau. Den Bewerbern für eine Konzession zur Errichtung eines Elektrizitätswerkes bei Rheinau scheint es ernst zu sein. Sie haben nämlich durch Hrn. Oberst Schenk in Uhwiesen sämtliches in Privathänden liegende und zur Aussührung der Baute notwendige Land ankaufen lassen. Für den Duadratmeter Reben wurden Fr. 2 und sür Wiesenund Holzhalden Fr. 1. 50 bezahlt. Sollten die Bauten nicht innert zwei Jahren zur Aussührung gelangen, so sind die Käuse annulliert, doch hat der Käuser den Kausschilding mit 4% jährlich zu verzinsen. Hinter dem Konzessionsgesuch steht bekanntlich die Nürnberger Elektrizitätägesellschaft.

Die jürcherische kantonsrätliche Kommission für die Rutharmachung der Wasserkräfte durch den Staat desharrt auf ihrer Ansicht, daß der Staat auf die Ausseutung der Rheinwasserkräfte verzichten soll. Sie will den Regierungsrat einladen, die Rutharmachung der Wasserkräfte durch Erweiterung von Konzessionen an Unternehmungen zu fördern, wobei sich der Kanton soll finanziell beteiligen können.

Elektrizitätswerksprojekte am Rhein in Bajelland. Die landrätliche Kommission für die Nubbarmachung der Wasserträfte des Rheins beantragt dem Landrat Abweisung des Kekurses Schellenberg u. Cie. in Basel betreffend Konzessionsverweigerung für eine Rheinkanalanlage bei Birsselden. Die Regierung soll serner einzeladen werden, die Frage zu prüsen und darüber Bericht zu erstatten, auf welche Weise die Wasserkräfte des Rheins zwischen Augst und Birsselden am rationellsten nutbar gemacht werden können.

Cleftrizitätswerksprojekt Laufenburg. Aus Kleinslausenburg berichtet man der "Konst. Ztg.": Nach den hier aufgelegten interessanten Zeichnungen zu den gesplanten Krastübertragungswerken wird das Wasserwerk einen Kilometer unterhalb der Brücke auf den Gemarkungen der Schweizerstadt Großlausenburg und des badischen Dorses Khina am Ausgang der engen Thalschlucht des Kheines erstellt. Die selssigen User treten dort zurück, der Khein nimmt wieder einen ruhigen Lauf und die gewöhnliche Breite an. Sin gewaltiges Wehr aus Stein und Sisen soll hier die oberhalb durch Gneisselsen eingedämmten Wasserstauen. Die prächtigen Stromschnellen, die durch ihr gewaltiges Tosen und Schäumen einen imposanten, wildromantischen Anblick gewähren, werden alsdann nicht mehr zur Geltung

kommen. Die zahlreichen Klippen und Kiffe in der Felsenenge des Flußbettes, das dort eine Tiefe von 10 dis 30 Meter ausweist, sollen durch Sprengungen entfernt werden. Die Felswände werden dann gleichsmäßige, geschwungene, glatte Kurven bilden. Also wiederum eln Stück Komantik weniger!

"Nur das Einmaleins soll gelten, Hebel, Walze, Kad und Hammer, Alles andre, eitler Plunder, Flack're in der Feuerkammer."

Die beiden Städte Rlein- und Großlaufenburg haben am "Laufen" und in der Felsenenge ein eigenes altes Fischereirecht. Neben großen Mengen großer Beißfische (Rafen) werden hier besonders viele Salmen gefangen. Der Fischpacht bringt den beiden Städten jährlich über 20,000 Mark ein. Kleinlaufenburg allein bezieht gegenwärtig 9975 Mart und gehört zu den bestgestellten Gemeinden des Landes. Bis vor wenigen Jahren wurden hier keine Umlagen erhoben und die nur 527 Einwohner zählende Stadt besitzt eine erweiterte Volksschule. Durch Erstellung des Wasserwerkes wird natürlich die Fischerei oberhalb desselben beeinträchtigt und die Rechte der Städte werden wohl mit schwerem Gelde abgelöst werden muffen. In der Gemeinde Rhina, das der projektierten Anlage auf badischer Seite zunächst liegt, gingen die Güterpreise um das Dreifache in die Höhe; es murden Dieser Tage von einem auswärtigen Güterspekulanten Käufe abgeschlossen, der Quadratmeter zu Mk. 1. 10 bis Mt. 1. 40. Mit froher Zuversicht fieht man hier dem großartigen Unternehmen entgegen.

Zum Direktor der elektrischen Straßenbahnen in Luzern wurde Herr E. v. Planta, Direktor der elektrischen Industriequartierbahn in Zürich gewählt.

Stans foll elektrisches Licht bekommen und zwar von der Portlandcementsabrik Wagner u. Co. her. Die bezüglichen Unterhandlungen, geleitet von Landammann Businger, Ingenieur, sind auf gutem Wege zur Verwirklichung.

Elektrische Straßenbahn Appenzell-Gais. Die Joee, von Appenzell nach Gais eine elektrische Straßenbahn zu erbauen, hat gesiegt und wird ausgesührt werden. Lange konnte man sich nicht mit dem Gedanken des freunden, daß es gut und zwecknäßig sei, zwischen zwei Dampsschmalspurbahnen eine elektrische Bahn zu erstellen und man glaubte, es werde dadurch dem bestehenden Bedürsnis nicht in richtiger Weise entsprochen. Ullmälig hat man sich eines besiern belehren lassen, indem man einsieht, daß auch eine elektrische Bahn viele Vorteile bietet und in mancher Beziehung den Dampsbahnen über ist.

Die bereits in Betrieb gesetzten elektrischen Rahnen Orbe-Chavornay und Burgdorf-Thun, sowie eine Menge solcher in Deutschland und andern Ländern haben bewiesen, daß sie sehr leistungssähig sind und einen größeren Personen- und Güterverkehr recht gut zu bewältigen vermögen.

Der Hauptvorteil dieser Bahnen ift die Möglichkeit, in kleinern Zeiträumen die Züge einander folgen zu lassen, womit dem Verkehr sehr gedient wird.

Die Appenzeller erwarten, daß ihr Vorgehen Nachahmung finden und daß in nicht allzu serner Zeit die Straßenbahn St. Gallen-Gais auch elektrisch betrieben werde.

Elektrizitätswerk Beznau (Aargau). Der Bezirk Zurzach, insbesondere die Landesgegend an der untern Aare, verfolgt die Fortschritte der großen elektrischen Krastanlage in der Beznau mit dem größten Interesse. Man erwartet von dem neuen Werke einen wirtschaftslichen Ausschwung für die ganze Gegend. Um der Bes

völkerung einige orientierende Mitteilungen zu bieten, hatte der Vorstand der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirkes Zurzach auf vergangenen Sonntag eine freie Versammlung nach Döttingen einberusen. Sie war allseitig sehr start besucht und der Saal im "Ochsen" zum Erdrücken voll. Auch das benachbarte Waldshut hatte eine Abordnung geschickt. Der Vorsigende, Herr Nat.= Nat Ursprung, erklärte in seinem Erössende, Herr Nat.= Nat Ursprung, erklärte in seinem Erössende, der Zweck der heutigen Versammlung sei, die Interessen der Landesgegend beim Baue des Elektrizitätswerkes in der Beznau mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu versechten und dahin zu wirken, daß neue Industrien einzessührt und neue Erwerdsquellen erschlössen werden. Die Landesgegeud hat von vornherein Anspruch auf eine ihr vertraglich zugesicherte Verwendung von sechsthundert Pserdekräften.

Ingenieur Schenker von Baden erörterte die technische Anlage und Bedeutung des Beznauer Werkes. Dieses erhält einen 1500 m langen und 60 m breiten Kanal, der die Gewinnung von 10,000 Pserdekräften sichert. Die Kräste werden Verwendung sinden sowohl sür Beleuchtungsanlagen, als auch zum Motorenbetrieb. Nach einer von Hrn. Schenker ausgestellten Preistabelle könnte der Strom für Beleuchtungszwecke erheblich billiger abgegeben werden, als dies im allgemeinen anderwärts geschieht. Für Lampen bis zu 500 Vrennstunden Fr. 12, von 500 bis 1500 Vrennstunden Fr. 20 und sür Lampen mit beliebiger Vrenndauer Fr. 25 berechnet. Auch bei der Stromadgabe sür Motoren werden sür die verschiedenen Gebrauchszwecke günstige Arrangements in Aussicht gestellt.

Wenn die Hoffnungen und Erwartungen, die man an der untern Aare vom Elektrizitätswerk in der Beznau und von dem in der Nähe ruhenden Salzlager sich erfüllen, so dürfte jene Gegend in einer nicht langen Reihe von Jahren einen schönen Ausschwung nehmen.

Die erste elektrische Bahn in Tirol ist seit einigen Tagen in nächster Nähe von Innsbruck in Betrieb. Es ist dies die von der Firma A. Rauch in Mühlau von ihrem dortigen großen Kunstmühlen-Etablissement zum Anschlusse an das Südbahngeleise unterhalb Arzl gebaute, ein Kilometer lange Bahn.

Die elektrifche Freiluft-Glühlampe von Professor Rernft. Es ift eine eigentumliche Fügung, daß in berselben Stadt Göttingen, wo die Erfindung des elektrisichen Telegraphen durch den großen Forscher Wilhelm Weber geschah, nunmehr auch die berühmte Nernstiche elektrische Glühlampe zum erstenmale weitern Kreisen des Bublikums zugänglich gemacht wird. Man schreibt, daß das dortige Elektrizitätswerk damit begonnen habe, die neuen Lampen von 25 Normalkerzenstärke, die betanntlich frei und ohne Glasbirne in der Luft brennen, zum Leihpreise von 1/2 Mark pro Monat den Interes= jenten zur Berfügung zu stellen. Die Konstruktion der Lampe ist also bereits zu einem befriedigenden Abschluß gediehen und darf man der weitern allgemeinen Berbreitung der priginellen Erfindung jedenfalls mit Spannung entgegensehen. Alle Sachverständigen geben der Anerkennung für die auffällige Schönheit des Lichtes (weiß und sonnenähnlich), die vollendete Form und Anpaffungsfähigkeit diefes neuesten Beleuchtungsmittels allseitigen Ausdruck mit dem dringenden Wunsche nach baldiger Einführung desselben. Noch im vorigen Jahr, im Schoße einer zahlreichen Versammlung berühmter Bertreter der Technik und Wiffenschaft, erklärte Oberingenieur Bugmann von der "Allgemeinen Gleftrizität&= gesellschaft" zu Berlin, daß die neue Nernstsche Lampe bereits bei einer Pferdekraft schon nahe 500 Kerzen-

stärken liefert, während die gewöhnlichen Glühlampen bei Verwendung der gleichen Kraft nur etwa die Sälfte bieten; der Energieverbrauch pro Normalterze beträgt für erstere kaum 1½ Watt. Die Fabrikation der Nernst-schen Lampe wird in den neuen, seit vorigen Sommer erstellten Fabritgebäuden ber Gesellschaft vorgenommen, wobei zunächst Lampen von 25, 50 und 100 Normalsterzen für Spannungen von 110 und 220 Volt erzeugt werden.

Ein Vorzug der Nernstichen Lampe gegenüber dem elektrischen Bogenlicht ist namentlich der, sich der Spannung des Leitungsnetes anzupassen, woraus sich z. B. ergibt, daß man bei 110 Bolt Spannung eine Nernstiche Lampe allein brennen kann, was in ökonomischer Weise bei Bogenlampen nicht möglich ist. Ein weiterer Borzug ist der Mangel eines Regulierwerkes während des Betriebes, also vollständige, durchaus dem Glühlichte entsprechende Ruhe des Lichtes. Ganz unzweiselhaft erscheint es, daß bei der nunmehrigen sabriknäßigen Berftellung der Glühkörper dieselben einen außerft geringen Preis haben; ist doch im Vergleich zu ihnen die gewöhnliche Vacuumglühlampe ein kleines technisches Wunder zu nennen.

Interessant ist auch zu ersahren, daß bereits vor zwanzig Inhren der Russe Jablocktof ganz ähnliche Versuche, wie Professor Mernft, zur Herstellung einer Freiluft-Glühlampe unternommen hat. Zu dem Ende verband er die Enden der Hochspannungsspule eines Induktors mit Platinstücken, von denen ein kleiner Raolinblock (Thonerde) festgehalten wird. Setzt man das Induktorium in Betrieb, so springen Funken über, welche auf dem Kaolinstück hingleitend dieses erhitzen, und dadurch leitend machen; nach kurzer Zeit erfolgt der Stromübergang durch die Kaolinmasse selbst und diese sendet ein schönes, ruhiges Licht aus. Die Ein= führung derartiger Lampen scheiterte aber damals, mahr= scheinlich an der gefährlichen hohen Spannung des hiezu notwendigen Stromes. ("R. Z. Z.")

Die Accumulatoren-Lokomotiven für den elektrischen Betrieb der Trambahnstrecke Schillermonument-Galerieftraße in München find nach zwei verschiedenen Syftemen ausgerüftet, nämlich zur einen Hälfte mit Accumulatoren von Pollak in Frankfurt, zur anderen Hälfte mit solchen von Triberg in Baden. Im ganzen sind es sechs solcher Lokomotiven; davon kostet jede 20,000 Mark. Die zu befahrende Strecke, auf der das Oberleitungssystem nicht eingerichtet werden darf, beträgt nur 600 Meter. Die Lokomotiven haben äußerlich das Aussehen der neueren Motorwagen, sind aber kürzer. Der Raum für den Führer ist ziemlich beschränkt, was dadurch wieder aus-geglichen wird, daß er nicht durch Fahrgäste in seiner Hantierung beschränkt wird, da diese auf die Lokomotive nicht Zutritt haben. Die Accumulatoren für sich haben ein Gewicht von 4000 Kilogramm. Das Gesamtgewicht einer Lokomotive mag 6000 Kilogramm, also 120 Centner betragen. Die Pollat'schen Accumulatoren sind in der Lokomotive in einer Etage eingebaut; je 21 befinden sich in einem Holzkasten; die Triberg'schen stehen in zwei Etagen übereinander und es befinden sich je sechs in einem Kaften. Die Lokomotiven sind für den beabsichtigten Zweck eigens konstruiert und sind die einzigen ihrer Art in Deutschland. Die bekannte schwierige Behandlung der Accumulatoren findet bei den Lokomotiven insofern einige Erleichterung, als sie durch die Art des Einbaues leicht zugänglich und zu besichtigen sind. Tropdem ist die Schwierigkeit des Betriebes keineswegs zu unterschäten.

Arbeits= und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachbruck verboten.

Elettrizitätemert Rubel. Für das Mafchinenhaus im Rubel find weiter folgende Arbeiten vergeben worden: Dachbeckerarbeiten an R. Portmann, St. Gallen; Glaserarbeiten an Otto Heim, St. Gallen; Safnerarbeiten an A. Hofmann, Si. Gallen.
Die Wasserinstallation im Postgebaude in Lausanne an & Welti

Die Erstellung eines abgebundenen Sochgeruftes am Turme der St. Johannfirche (60 m Sohe) in Schaffhaufen an J. Günter, Zimmer-

meister daselbit. Die Erstellung der Aupferbedachung am Turm der Predigerkirche Die Erstellung der Aupferbedachung am Turm der Predigerkirche in Birich an Abolf Schultheß, Bintornamentenfabrit, Muhlebach-ftraße 64 in Burich.

Schweizerische Rontordatsgeometer.

Garre n.

Ich erinnere mich eines konkreten Falles aus dem Aargau: Eine dortige Gemeinde ließ durch ihre Behörde die Bermeffung des Gemeindebannes zur Konkurrenz ausschreiben; erhielt darauf nur zwei, aber so verschiedene Offerten, daß deren Preise einander gegenübers standen ungefähr wie 1:4.

Die Gemeindebehörde wußte nicht, was sie von der Sache denken mußte und trot Vorstellungen von Seite der Oberbehörde murde begreiflichermeise von der Ge= meinde der "Billigere" mit der Vornahme der Ver= messung betraut; ob die Gemeinde diesen Schritt zu bereuen hatte, wollen wir hier dahingestellt sein lassen,

Aehnliche Beispiele sind auch seither (seit ca. fünf Jahren) im Aargau und auch anderwärts noch mehr als einmal vorgekommen; so kenne ich auch einen Fall aus dem Thurgau. In den Kantonen Zürich und St. Gallen find die Preise ungefähr gleich, im allgemeinen stadiler und die Preisunterschiede bleiben wenigstens bei allen mir bekannten Fällen innert dem Berhältnis 1:2, was immerhin noch ein viel zu großer Spielraum ift.

In jedem Berufe, in jeder Branche, die heutzutage auf der Sohe sein wollen, sei es in qualitativer oder quantitativer Leistungsfähigkeit, können und dürfen solche Preisunsicherheiten durchaus nicht vorkommen; wir find demnach noch nicht auf der Höhe.

In anderen, auch in ähnlichen oder verwandten Berussarten, sind solche Erscheinungen nicht, d. h. bei weitem nicht in so auffälligem Grade vorhanden. Man tennt gewöhnlich nur Offerten-Differenzen innert dem Berhaltnis 2:3; bei soliden Geschäften und, wenn ein genaues Vorausmaß und ein entsprechend detaillierter Voranschlag möglich ist, sollten die Preisunterschiede 10 bis höchstens 20 Prozent der Aktordsumme nicht übersteigen und diese Grenzen werden heutzutage in allen Branchen jährlich zu hundert und tausend Fällen inne gehalten; warum nicht auch beim Geometer?

Run kann man folgende Fragen aufwerfen:

1. Läßt sich der Geometerberuf in dieser Beziehung mit anderen und eventuell mit mas für Berufs= arten vergleichen?

2. Was für Ursachen hat diese Erscheinung in unserm Berufe und was für Nachteile können daraus ent= stehen?

3. Eventuell welche Mittel wären geeignet, dem Uebel= stande abzuhelfen?

Auf die erste Frage können Theoretiker antworten: Der Geometerberuf ist ein wissenschaftlicher Beruf, er soll nicht mit dem Handwerker und Kleingewerbe, kann aber auch nicht mit dem Großgewerbe verglichen werden. Etwas an dieser Behauptung ist richtig; wie viel sei dem Leser überlassen. In einer Zeit, wo bald jeder Beruf seine gewöhnliche oder höhere Fachschule hat, der Bauer zum Landwirt geworden, der sogar zum Doktor